

Amelie Fried · Peter Probst

Taco und Kaninchen

Fette Beute

Amelie Fried und Peter Probst

Taco und Kaninchen

Fette Beute



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier EOS
liefert Salzer, St. Pölten.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2006

© 2006 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild: Kat Menschik

Lektorat: Uwe-Michael Gutzschhahn

Umschlagkonzeption: Atelier Langenfass, Ismaning

Ku · Herstellung: IH

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN-10: 3-570-13128-9

ISBN-13: 978-3-570-13128-2

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Für unsere Patenkinder
Carina, Clara, Hannah, Jakob, Lena, Tobias

1.

Wenn unsere Mutter geahnt hätte, was passiert, hätte sie Taco und mich garantiert nicht allein gelassen. Aber erstens war sie keine Hellseherin und zweitens war die Eröffnung der neuen Flirtschule total wichtig für sie. Mami hatte tatsächlich nicht übertrieben – was sie sonst ganz gern tut.

Es war wirklich ein Typ zu ihr gekommen und hatte ihr eine Menge Geld für die Idee mit der Flirtschule bezahlt. Er wollte, dass es bald in allen großen deutschen Städten solche Schulen gab, weil die Leute es bitter nötig hatten, richtig flirten zu lernen.

»Das größte Problem heutzutage ist die Einsamkeit«, sagte Mami immer, »und mein Job ist es, den Menschen da rauszuhelfen.«

Wäre es nach meinem Bruder Taco gegangen, hätte sie längst einen Orden gekriegt, dass sie so viele Leute glücklich machte; also ihnen zumindest zeigte, wie sie was für ihr Glück tun konnten.

Damit auch die Berliner eine Chance kriegten,

glücklich zu werden, sollte dort die zweite Flirtschule eröffnet werden. Sie sollte genauso heißen wie die in München: »Ankas Flirtschule« – nach unserer Mutter.

Wir waren ziemlich aufgeregt, besonders weil Mami uns versprochen hatte, dass wir bald nicht nur reich, sondern auch berühmt sein würden.

»Wir kommen garantiert ins Fernsehen.«

Taco fand es typisch Mädchen, dass ich mir jetzt schon den Kopf zerbrach, welche Klamotten ich bei meinem ersten TV-Auftritt anziehen sollte.

»Kaninchen, für uns beide interessiert sich kein Schwein.«

Da war ich anderer Meinung. Die zeigten im Fernsehen oft die ganze Familie, weil ihnen klar war, dass kein Vater und keine Mutter irgendwas Großes zustande brachten, wenn ihre Kinder nicht mitzogen.

Mami hatte es begriffen. »Was wäre ich ohne euch?«, sagte sie oft.

Wenn wir ihr das Leben absichtlich schwer gemacht hätten, wäre aus ihrer Flirtschule nie was geworden. Sie wäre ständig damit beschäftigt gewesen, uns von irgendwelchen Dummheiten abzuhalten und hätte keine Zeit für ihre Schüler gehabt. Nicht für die traurigen Typen, die schwitzend und stotternd prahlen, was für tolle Hechte sie sind, und nicht für Frauen, die schon beim ersten Treffen ausplaudern, dass sie eigentlich gar keinen Mann wollen, sondern Kinder.

Sicher würde Mami den Leuten vom Fernsehen klipp und klar sagen, dass sie nur mit Taco und mir kommt oder gar nicht.

Aber ganz so weit war es noch nicht mit unserer Berühmtheit. Erst mal musste Mami nach Berlin fahren, um zu kontrollieren, wie sie die neue Flirtschule aufbauten. Mit Ankas Flirtschule sollte es nämlich genau so sein wie mit McDonald's: Man kommt hin und weiß sofort, wo man ist.

2.

Mami bombardierte uns mit Ermahnungen: »Denkt dienstags an euer Turnzeug! Und du musst regelmäßig Zähne putzen, Taco! Und vergesst nicht, die Katze zu füttern.«

Dann raste sie zum Telefon und rief Wolle an, um ihm lauter Sachen zu sagen, die er garantiert vergessen würde.

Wolle war immer noch in unsere Mutter verliebt, deswegen passte er auf uns auf, solange sie weg war. Wir waren uns sicher, dass er nie bei ihr landen würde, aber als Aufpasser war er okay. Er war immer so mit seinem eigenen Kram beschäftigt, dass wir machen konnten, was wir wollten. Außerdem liebte er Pommes und Pizza und hielt uns keine nervigen Predigten, wie schrecklich ungesund das Zeug ist.

»Mach dir keine Sorgen«, versuchte Taco Mami zu beruhigen, »wir finden es geil, dass du uns allein lässt. Und mit der Flirtschule, das geht schon klar. Wir sind sowieso jeden Tag da und schauen ...«

»... dass keiner den Unterricht stört«, fiel ich ihm ins Wort. Er war wohl verrückt geworden. Um ein Haar hätte er uns verraten! Mami durfte nie im Leben erfahren, dass wir von den Kindern aus der Donnersbergerstraße und Umgebung Eintritt verlangten und sie heimlich beim Flirtunterricht zugucken ließen.

Aber unsere Mutter war viel zu sehr mit ihrer Abreise beschäftigt, als dass sie was mitgekriegt hätte. Wenn wir gesagt hätten, dass wir an einer Bombe bastelten, hätte sie auch nur »hmm, hmm« gemacht und weiter in ihren Klamotten gewühlt.

Zu guter Letzt konnten wir sie endlich zum Bahnhof bringen. Wir kauften ihr einen Packen Zeitschriften, was zu trinken und ganz viel Schokolade, weil die beruhigt.

Obwohl wir echt gestresst waren von unserer Mutter, begann Taco zu schniefen, als sich der Zug in Bewegung setzte.

»Was ist, wenn er entgleist?«

»Züge entgleisen fast nie«, sagte Wolle und legte den Arm um meinen kleinen Bruder, während wir zum Auto zurückgingen.

»Aber manchmal schon, oder?«

»Ganz, ganz selten. Autofahren ist hundertmal gefährlicher.«

Wolle schloss die Tür seines Wagens auf.

»Dann geh ich zu Fuß.«

Mein Bruder verschränkte trotzig die Arme und rührte sich nicht von der Stelle.

»Schade«, sagte Wolle, »dann muss ich das neue Computerspiel allein installieren.«

Wie der Blitz war Taco im Wagen.

Zu Hause verschwand er sofort mit Wolle; ich schmierte mir ein superdickes Nutellabrot und setzte mich zu Fat Girl – so heißt unsere Katze – ans Fenster.

Es war kurz nach zwei, ein verspäteter Schüler hastete so schnell Richtung Flirtschule, dass seine Krawatte hinter ihm her flatterte. Selma, die als Vertretung für unsere Mutter eingesprungen war, begrüßte ihn mit einem Lächeln wie aus der Zahnpastawerbung. Sie war Mamis Lieblingsschülerin und beim Flirten ein Naturtalent. Wir hatten uns immer gefragt, wieso sie überhaupt Flirtkurse belegte, bis Mami uns erklärte, dass Selma keinen Mann suchte. Sie fand Flirten spannend und nicht die Kerle, mit denen sie flirtete.

Im Hinterhof war alles ruhig. Die Kinder, die sonst auf den Gittern über den Oberlichtern der Flirtschule kauerten, mussten sonntags langweilige Sachen mit ihren Eltern machen, Spaziergänge und Verwandtenbesuche.

Taco stürmte ins Zimmer.

»Ich geh Kuchen holen. Was willst du?«

Er wedelte mit einem Zehn-Euro-Schein. Mir war zwar schon schlecht von meinem Nutellabrot, trotzdem bestellte ich noch zwei Erdbeerrollen. Taco lief aus der Wohnung, ich holte mir ein Glas Milch und kehrte an meinen Platz am Fenster zurück.

Im allerletzten Moment sah ich noch, wie jemand über den Hinterhof flitzte und hinter den Müllcontainern verschwand. Sicher ein Kind aus dem Nachbarhaus, dachte ich, das sich einen lustigen Nachmittag machen will. Kurz überlegte ich, ob ich runter gehen und abkassieren sollte; aber irgendwie hatte ich schon genug Stress gehabt an diesem Tag. Ich blieb, wo ich war, und das war ein großer Fehler.

3.

Wolle, Taco und ich hatten den Kuchen kaum verdrückt, als aus dem Hinterhof aufgeregte Stimmen zu uns hochdrangen. Wir liefen zum Fenster.

Selma stand vor dem Eingang zur Flirtschule, umringt von ihren lautstark diskutierenden Schülern.

»Was ist passiert?«, rief Wolle.

Selma machte eine verzweifelte Geste.

»Ich komme.«

Wir überholten unsern Aufpasser noch vor der Wohnungstür und rasten die Treppe runter zum Hof.

Dort kreischte eine Dame mit Turmfrisur: »Wieso rufen Sie nicht die Polizei? In meinem Geldbeutel waren neunzig Euro, meine ganzen Kreditkarten und Ausweise und alles. Das ist eine absolute Katastrophe!«

Während sie ihre Flirtübungen gemacht hatte, war jemand an ihrer Jacke gewesen. Vermutlich genau der Jemand, den ich über den Hof hatte flitzen sehen.

Ich hatte ein paar Sekunden zu spät hingeschaut

und konnte mich nicht mal richtig erinnern, was er anhatte. Blaues Sweatshirt vielleicht? Oder Jeansjacke?

Wäre ich bloß runter gegangen, um Eintritt zu kasieren. Dann hätte ich den Dieb vielleicht noch erwischt.

Ich schaute mich suchend nach Taco um. Er tauchte hinter den Müllcontainern auf und hielt stolz den Geldbeutel hoch.

»Da ist er, der Dieb!«, schrie die Dame mit der Turmfrisur.

Taco erstarrte. Dann passierte das mit ihm, was jeder aus der Schule kennt: Irgendeiner hat was ausgefressen, die Lehrerin geht durch die Reihen, um rauszukriegen, wer. Ausgerechnet vor deiner Bank bleibt sie stehen. Je länger sie dich ansieht, umso weniger gelingt es dir, ein normales Gesicht zu machen. Plötzlich siehst du aus wie jemand, der ein ganz, ganz schlechtes Gewissen hat. Obwohl du unschuldig bist, aber das glaubt dir keiner.

Genau so erging es Taco.

Die Dame mit der Turmfrisur stürzte sich auf ihn und riss ihm den Geldbeutel aus der Hand.

»Du mieser kleiner Dieb!«

Taco wurde blass vor Wut. Das sieht man, obwohl er als Halbmexikaner eine Haut wie Milchkafee hat.

Er war in seiner Ehre verletzt. Seine Nasenflügel bebten, er senkte den Kopf, als wolle er ihn der Frau gleich wie ein wilder Stier in den Bauch rammen.

»Ich bin kein Dieb!«

»Das würde ich an deiner Stelle auch behaupten.«

»Moment mal«, schaltete sich Wolle ein, »Sie können nicht einfach das Kind bezichtigen!«

Die Frau untersuchte hektisch ihr Portemonnaie, die neunzig Euro waren natürlich weg, aber wenigstens hatte sie ihre Kreditkarten wieder, die blöde Kuh.

Ich legte tröstend den Arm um Tacos Schulter. Er zitterte vor Wut und kämpfte mit den Tränen.

»Das ist der Sohn von Anka«, erklärte Selma der Flirtschülerin.

»Umso schlimmer! Rufen Sie die Polizei, sonst kann Anka ihren Laden dichtmachen.«

Wie konnte sie nur so böse sein?

Wahrscheinlich war sie sauer, weil die Männer im Kurs nicht mit ihr flirten wollten. Bis auf ihre Turmfrisur sah sie eigentlich nicht schlecht aus, aber sie war eine entsetzliche Zicke und das stößt auch den hässlichsten Mann ab.

4.

Eine halbe Stunde später saßen wir auf dem Flur der nächsten Polizeiinspektion und warteten. Außer uns waren noch zwei Fußballfans da, die beide ein blaues Auge hatten und nach Bier stanken. Ich stellte mir vor, wie sie im Vollrausch vornüber gefallen und mit den Augen auf ihren Bierflaschen gelandet waren. Aber wahrscheinlich waren sie nur von gegnerischen Fans verprügelt worden.

»Und wenn sie mich foltern?«, flüsterte Taco mit banger Stimme.

»Klar«, sagte ich, »Kinder werden hier immer gefoltert.«

»Oder sie schicken mich ins Heim.«

»Und da kriegst du so lange nichts zu essen, bis du gestehst.«

»Dann gestehe ich lieber gleich«, schluchzte Taco.

Ich erschrak. Keine Sekunde war ich auf den Gedanken gekommen, dass *er* der Dieb sein könnte. Deshalb hatte ich seine Angst vor dem Verhör auch

nicht ernst genommen und meine dummen Witze gemacht.

»Taco, du hast doch keinen Mist gebaut?«

Mein Bruder schüttelte heftig den Kopf und hob zwei Finger zum Schwur – ohne Blitzableiter.

»Aber das werden sie mir nicht glauben, Kaninchen, weil sie immer den Erwachsenen glauben und nicht den Kindern.«

Wolle kam von der Toilette zurück und wuschelte Taco durch die Haare.

»Gleich hast du's hinter dir, Dicker.«

Taco starrte unglücklich auf seine Schuhe.

In diesem Moment kam eine Polizistin mit energischem Schritt den Flur entlang. Sie trug ein graues Kostüm, hatte die langen braunen Haare hinten hochgesteckt und sah aus wie jemand, der eigens dafür ausgebildet war, aus kriminellen Kindern die Wahrheit rauszupressen.

»Weber«, sagte sie und hielt Wolle die Hand hin. «Sind Sie der Erziehungsberechtigte?»

Wolle erklärte, dass Mami aus beruflichen Gründen einige Tage in Berlin war und er so lange auf uns aufpasste. Frau Weber musterte ihn streng.

»Dafür brauche ich eine Bestätigung. Kommen Sie bitte!«

Sie hielt uns eine Tür auf.

5.

Wir traten in ein Büro mit Schreibtisch, zwei Besucherstühlen, einem Blumenkalender an der Wand und spinatgrünen Vorhängen. Es roch komisch, was wahrscheinlich daher kam, dass hier schon viele Leute vor Angst geschwitzt hatten.

Wolle setzte sich auf den einen Stuhl, Taco und ich auf den andern.

»Also«, sagte die Polizistin, »die Frau Meier-Lederle erklärt, du hättest ihr den Geldbeutel gestohlen. Stimmt das ...« Sie musste auf einem Zettel nachgucken, wie mein Bruder hieß. »... Adrian?«

Taco reagierte nicht. Er war es nicht gewohnt, mit seinem richtigen Namen angesprochen zu werden, sogar die Lehrer nannten ihn alle Taco.

»Hörst du nicht? Ich habe dich was gefragt.«

»Das ist völliger Unsinn«, sagte Wolle.

»Ich spreche mit Adrian.«

Die Polizistin wartete darauf, dass mein Bruder was sagte, aber er schaute sie an, als käme er von einem

anderen Stern. Ich boxte Taco unauffällig in die Seite, er verzog keine Miene. Sicher dachte er, das wäre seine einzige Chance, nicht wieder das Schlechte-Gewissen-Gesicht zu kriegen.

»Er war die ganze Zeit bei mir!«, erklärte Wolle.

»Warum sagst du mir das nicht selbst?«, fragte Frau Weber meinen Bruder.

Sie redete gegen eine Wand. Taco schaute auf den Kalender mit den Blumen und zählte vermutlich die Blütenblätter. Seufzend wandte sich die Polizistin an Wolle.

»Sie haben ihn nicht aus den Augen gelassen?«

»Nur einmal hat er zwischendurch ganz kurz Kuchen geholt.«

Das war meine Stimme, es war mir einfach so rausgerutscht. Ich hätte mir am liebsten die Zunge abgebissen.

»Aha, wie lange war er denn weg?«

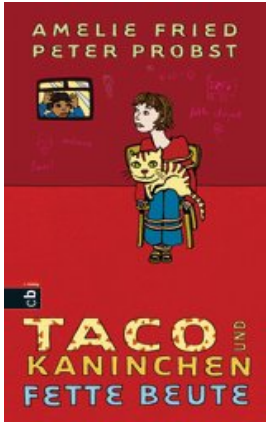
»Viertelstunde höchstens«, antwortete Wolle.

»Das reicht doch für einen Diebstahl«, stellte Frau Weber fest.

»Aber Taco war's nicht!«, rief ich. »So was würde er nie tun, nie im Leben!«

Frau Weber machte ein gelangweiltes Gesicht. Sicher hörte sie ständig dieselben Sprüche und es gab keinen, der seinem kleinen Bruder einen Diebstahl zutraute.

»Wir sind nämlich Ehrendetektive«, sagte Taco plötzlich und zog ein sorgfältig gefaltetes Zeitungs-



Amelie Fried, Peter Probst

Taco und Kaninchen- Fette Beute
Band 2

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-570-13128-2

cbj

Erscheinungstermin: März 2006

Taco und Kaninchen haben sturmfreie Bude - beinahe jedenfalls: Während ihre Mutter in Berlin eine Filiale der Flirtschule eröffnet, passt Wolle auf die beiden auf; aber der hockt sowieso meistens vor dem Computer und merkt nicht, was abgeht. Doch dann kommt es in Ankas Flirtschule zu einem Diebstahl- und verdächtigt wird ausgerechnet Taco. Bei der Polizei glaubt man seinen Unschuldsbeteuerungen nicht und gibt ihm eine Woche Zeit, zu gestehen. Unter Hochdruck macht sich das Geschwisterpaar auf die Suche nach dem wahren Täter. Ob es einer von der »fetten Clique« war, die immer am Kaufhof herumhängt? Dann kommt es zu einem zweiten Diebstahl. Und plötzlich befindet sich nicht nur Taco, sondern auch Kaninchen böse in der Klemme.